

Über das Verschwinden eines Kulturdenkmals

Frank Dähling

Seit vielen Jahrhunderten führte ein Feldweg von der Stadt Eppingen über die Ölmühle zur 1334 zum ersten Mal erwähnten Raußmühle. Zeitzeugen, die diesen Weg vor einem halben Jahrhundert noch gegangen sind, erzählen schwärmerisch von der Schönheit dieser Strecke. Links des alten Mühlkanals führte ein Weg mit seinen vielen Schlaglöchern, in denen sich Goldbauchunken tummelten, vorbei an artenreichen Feuchtwiesen über die zwei alten Mühlen hinaus nach Mühlbach, Sulzfeld und zum sagenumwobenen Brunnenhäusle (beim heutigen Modellflugplatz). Der Kanal war von zahlreichen knorrigen alten Weidenbäumen gesäumt, die im Dämmerlicht wie gespenstische Figuren aussahen. Unsere Vorfahren sahen darin Dämonen- und Hexengestalten, die sie mieden oder

denen sie Opfer brachten. Dazwischen leuchteten weiße und rosa Wildrosen, deren Früchte im Winter den Vögeln als Nahrung dienten. Viele Eppinger Bauern sind diesen Weg immer wieder gegangen oder mit den Pferdegespannen gefahren, um ihr Korn in den zwei abgelegenen Mühlen mahlen zu lassen.

Nach dem ersten Drittel des Sulzfelder Wegs zwischen der Öl- und der Raußmühle führte eine steinerne Brücke über den Mühlkanal in die feuchten Wiesengründe der Auenlandschaft der Elsenz. Diese Brücke war ein Kleindenkmal mit einer eigenen Nummer und eingetragen in der Liste der geschützten Kulturdenkmäler. Die großen konischen Bogensteine waren präzise gehauen und saßen fast fugenlos in ihren



Die Brücke war ein Kleindenkmal mit eigener Nummer und eingetragen in der Liste der geschützten Kulturdenkmäler.



Steinerne Brücke über den Mühlkanal vor dem Abriss

Widerlagern. Darüber begrenzten zwei Reihen mächtiger Steinquader, die obere Reihe abgerundet, die Seiten der Brücke. Der Durchlass war gerade breit genug für ein Ochsen- oder Pferdegespann.

Das Foto mit den drei Frauen und ihren Margaritensträußen fand sich als Negativ in einem alten Schrank. Im Hintergrund sieht man die ein- bis zweijährig geschnittenen Weiden, die den sog. Elsenzgefällgraben säumten. Diese dienten nicht nur als Brennholz, sondern wurden auch an das Vieh der armen Kleinbauern verfüttert. Das Foto zeigt eine erstaunliche Breite des Mühlkanals, der die Wassermengen des Borzelbachs, des Himmelreichbachs und der Elsenz führte. Auf dem rechten und linken Ufer des Kanals sieht man frisch aus dem Bachgrund ausgeschaukelten Schlamm. Für diese Arbeit waren die Müller immer oberhalb ihrer Gewässer zuständig.

Da die Brücke im Bereich eines geplanten Gewerbegebietes lag und somit sehr gefährdet war, beantragte ich am Ende der 1980-er Jahre eine eigenfinanzierte Translozierung auf das Gelände der Raußmühle. Der Antrag wurde abgelehnt.

Der Kanal wurde zugeschüttet. Die Brücke verschwand unter einem Berg von Bauschutt. Im Mai 1993 sah ich einen Bagger, der das Kulturdenkmal gerade zu zerstören begann. In letzter Sekunde konnte die völlige Zerstörung verhindert und eine Nummerierung zwecks späteren Wiederaufbaus zumindest an den Bogensteinen aufgebracht werden. Leider wurden die Nummern auf den lehmig-nassen Stein gepinselt. Nach dem ersten Regen waren sie nicht mehr lesbar, und die translozierte Brücke lag inzwischen nicht mehr aufbaubar als Steinhaufen in einem Zwischenlager in Richen. Bis auf die oben abgerundeten Steine ist das gesamte Material im Laufe der Jahre verschwunden.

So wurde ein nummeriertes Kulturdenkmal, dessen Alter nie untersucht worden war und von dem nicht einmal bekannt ist, ob es Steinmetzzeichen oder gar eine eingehauene Datierung gab, abgebaut, um in Gartenmäuerchen für immer zu verschwinden.

Baden-Württemberg hat in einem gigantischen Projekt zur Erfassung der Kleindenkmale 2001 bis 2005 ca. 13.000 Objekte mit fast 500 ehrenamtlichen Mitarbeitern aufge-

zeichnet: Gedenksteine, Wegkreuze, Bildstöcke, Ruhebänke, Brunnen, Hochwassermarken, Grenzsteine, Weinbergunterstände und Brücken. Das ist unbedingt notwendig und ganz wichtig, da diese "kleinen Schätze" unserer Kulturlandschaft durch mangelnde Beachtung sehr gefährdet sind.

In der Sammlung Raußmühle findet sich ein wunderbares Ölbild aus dem Besitz von Emil Heidt (Müller auf der Ölmühle). Es zeigt diese verschwundene Brücke vor dem

Hintergrund der Weidenbäume, durch die die ersten Dächer von Eppingen leuchten. Und es sagt mir, dass Maler und Auftraggeber gewusst haben, dass diese Brücke nicht nur einen Nutzen hatte, sondern auch schön war in einem Sinne, den wir heute verloren haben.



Ölbild mit Mühlkanal und steinerner Brücke